©Vereinigung Steirischer Mineralien- und Fossiliensammler; download www.zobodat.at

Abb. 1:
Stufe, bestehend aus einem Filz von etwa 2 cm langen, weißlichen Tremolitstängeln. Randlich befindet sich eine Phlogopitschliere. Bildbreite etwa 5 cm. Sammlung und Foto H. Offenbacher, Graz.

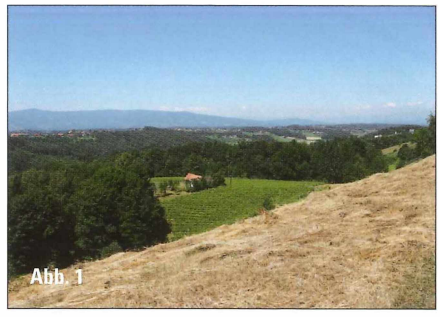
TREMOLIT VOM ABBAU BEIM KALKOFEN SÜDÖSTLICH OBERE GLASHÜTTE, SOBOTH, STEIERMARK

Helmut OFFENBACHER

Etwa 700 Meter südöstlich des Weilers Obere Glashütte befinden sich am Südosthang des Rajokenkogels im Bereich einer Geländeverflachung ein ehemaliger Marmorschurf sowie die Ruine des dazugehörigen Kalkofens. Sowohl Marmorbruch als auch Ofenruine liegen mittlerweile in einem dichten Jungwald. Im westlichen Randbereich des Abbaues fallen Schurfröschen mit einer NNW-SSE-Ausrichtung auf. Diese verfolgten schmale, im Marmor seiger stehende, mittlerweile ausgebeutete Quarzklüfte. Aus diesen Klüften kamen recht attraktive Stufen, bei denen Quarzkristalle mit steilrhomboedrischem Habitus parallel zur Kluft orientiert waren. Neben den Quarzkristallen konnten in dieser Paragenese auch nadelige, zum Teil im Quarz eingewachsene Rutilkristalle beobachtet werden.

Im unmittelbaren Bereich des Quarzkristallschurfes konnte ein 30 x 20 x 25 cm großer Knauer aufgesammelt werden, der fast zur Gänze aus einem Flechtwerk von bis 4 Zentimeter langen, schneeweißen Tremolitsträhnen bzw. -leisten besteht. In unmittelbarer Umgebung dieser Tremolitaggregation, in der auch Pyrit in Form kleiner, oberflächlich limonitisierter Kriställchen auftritt, befinden sich schlierige Ansammlungen von kleinen tompakfarbenen Phlogopitplättchen. Die Paragenese ist an sich typisch für magnesiumreiche Marmorzüge. Welcher Marmor hier abgebaut und für welche Zwecke dieser gebrannt wurde (Glaserzeugung?), ist aus vorliegender Literatur nicht eruierbar.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:
Helmut OFFENBACHER
e.offenbacher63@gmx.at



ÜBER EINIGE WENIG BEKANNTE MUSCHELN AUS DEN MITTELMIOZÄNEN FLORIANER SCHICHTEN DES WESTSTEIRISCHEN BECKENS

Robert ESSL

Die Florianer Schichten des weststeirischen Beckens sind für Ihre reiche Fossilführung seit langem bekannt, zur geologischen Situation siehe KOPETZKY 1957 und HIDEN 1997. In diesen Schichten werden vor allem Molluskenreste gefunden, es dominieren dabei die Schnecken vor den Muscheln. Viele der Spezies sind zwar beschrieben und auch abgebildet (u.a. bei SCHULTZ 1998), aber vor allem bei den Muscheln finden sich einige Arten, die gar nicht so selten sind und trotzdem gibt es kaum Abbildungen davon. Diesem Mangel hilft SCHULTZ (2001) zwar ab, da aber viele Sammler dieses Werk nicht zu Hause haben dürften, werden hier ein paar besonders interessante Muscheln vorgestellt.

Crassatina moravica (HÖRNES) gehört nicht zu den Massenfunden, trotzdem kommt diese Muschel gar nicht so selten und an vielen Fundorten in der Florianer Bucht vor. Ihre relativ robuste Schale ist charakteristisch. Die Form ist dreieckig und ausgehend vom Wirbel sind Rippen zu erkennen, die sich aber nicht bis zum Rand der Schale fortsetzen. Diese Art erreicht Größen von 1-2 cm (Abb. 2).

Diplodonta rotundata (MONTAGU) kommt durchaus häufig vor. Es handelt sich um eine recht zartschalige Muschel, daher geht manches Exemplar bei der Bergung verloren. *Diplodonta rotundata* ist klein und dick, sie fällt durch Ihre rundliche Form auf. Von oben betrachtet ist sie leicht asymetrisch. Die Schale ist glatt, die Art erreicht Größen von etwa 1,5-2 cm (Abb. 3).

Gari affinis major (BRONN) kommt sehr selten vor, sie konnte vom Autor bisher nur im Raum Pöls nachgewiesen werden. Ihre Schale ist relativ dünn und wirkt recht flach. Parallel zum Schalenrand sind feine Rippen zu beobachten. Die Form ist viel länger als hoch, die Länge der gefundenen Exemplare liegt bei 2 cm (Abb. 4).

Gouldia minima (MONTAGU) ist recht häufig anzutreffen. Dass man Sie nicht öfter von einer Sammeltour nach Hause bringt, dürfte, wie bei vielen Muscheln, an der zarten Schale und an deren Zerbrechlichkeit liegen. Die Schale ist beinahe kreisrund und am Wirbel etwas asymetrisch. Die Muschel ist insgesamt recht flach, typische Größen liegen bei knapp über 2 cm (Abb. 5).

Leporimetis papyrica tumida (BROCCHI) wird immer wieder gefunden. Sie hat eine sehr dünne und empfindliche Schale, die ein wenig rau wirkt und leicht gewölbt ist. Die Muschel kommt in Größen bis etwa 4 cm vor (Abb. 6).

Paphia subcarinata grundensis KAUTSKY besitzt eine ovale Form, die wesentlich länger als hoch ist und interessanterweise ist ihre relativ dicke Schale leicht zerbrechlich. Parallel zum Schalenrand zeigen sich Furchen in regelmäßigen Abständen. Das größte, bisher gefundene Exemplar ist 5 cm groß und stammt aus dem Raum Pöls. (Abb. 7).

Pleurodesma mayeri HÖRNES ist mit Sicherheit die seltenste der hier beschriebenen Muscheln. Bislang konnte nur ein Exemplar gefunden werden, es darf als Erstfund für die Steiermark gelten (SCHULTZ 2001) und stammt aus einem Quellgraben südlich von Oisnitz. Von oben betrachtet wirkt diese Muschel dreieckig und ihre Schale zeigt eine feine Streifung, die man als Anwachslinien deuten kann. Mit einer Größe von 2 x 1,5 cm und 0,5 cm Höhe wirkt sie relativ dick (Abb. 8).

Pseudolepton insigne MAYER und HÖRNES wurde bisher selten gefunden, nur einige wenige Exemplare stammen aus einem Quellgraben südlich von Oisnitz. Die Schalen haben einen dreieckigen Umriss und es zeigen sich auch, wenn erhalten, feine Rippen quer zu den Anwachslinien. Größen von knapp mehr als 1 cm werden erreicht (Abb. 9).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der steirische Mineralog

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 25_2011

Autor(en)/Author(s): Offenbacher Helmut

Artikel/Article: Tremolit vom Abbau beim Kalkofen südöstlich Obere Glashütte, Soboth, Steiermark 46